

Kreis-



Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Ausgegeben Sonnabend den 14. August 1847.

Stück 13.

Wahrheit kommt stets an's Tageslicht.

Vor vielen Jahren, ehe die Posten geregelt und Eisenbahnen gegründet waren, als man noch wenig Vertrauen auf Reisen setzte, und keine Baarschaften mit der Fahrpost aus Deconomie versenden wollte, übergab der Banquier D. N. in Brody einem als ehrlich bekannten Manne Namens Ch—r, der jährlich zwei Mal nach Leipzig zu reisen pflegte, ein versiegeltes Päckchen mit 500 Ducaten, welches dieser einem Geschäftsfreunde in Breslau einhändigen sollte. — Bei der Nachhausekunft versicherte Ch—r, seinen Auftrag getreu erfüllt zu haben; da man in jener Zeit den Worten ebenso gut als der Schrift traute, fiel es dem Banquier nicht ein, die Empfangsbefätigung zu verlangen. Nach mehreren Monaten erhielt jedoch D. N. durch einen Reisenden, welcher Geschäfte wegen nach Brody sich begeben, einen Brief von seinem Geschäftsfreunde in Breslau, worin die Bitte ausgesprochen war, endlich ein Mal den schuldigen Betrag tilgen zu wollen. Erstaunt über diesen Brief ließ er Ch—r zu sich rufen und ihn die Mahnung lesen, worauf jener bestürzt betheuerte, die ihm anvertraute Summe richtig übergeben zu haben. Nach vielseitigen Streitigkeiten wurden endlich Schiedsrichter gewählt, Kläger und Beklagte mündlich vernommen und das Urtheil dahin ausgesprochen, daß Ch—r entweder schwören oder den dritten Theil des ihm anvertrauten Betrages zu ersetzen gehalten seyn solle. Mag man dem Israeliten Manches aufbürden, ein feierlicher Schwur bei seiner Thora, das Heiligste, was er sich denken kann, wird von ihm selten oder nie geleistet. Selbst wenn das Recht auf seiner Seite ist, läßt er sich eher zu Geldopfern, als zu einem Eide bei der heiligen Thora herbei. Somit erklärte Ch—r seinem Schiedsrichter, lieber das Drittel der fraglichen Summe zu erlegen, als schwören zu wollen, obschon seine pecuniären Verhältnisse es kaum zuließen, eine solche Summe zu verschmerzen. Ein großer Theil hielt Ch—r für einen Heuchler, der im Besitz des ihm übergebenen Geldes sey, und das in ihm gesetzte Vertrauen mißbraucht habe. Dieser Umstand raubte ihm zuerst den Credit, durch den er seine Geschäfte betreiben konnte und endlich verfiel er in eine schwere Krankheit, welcher er auch sein Leben zum Opfer bringen mußte. Vor seinem Hinscheiden versammelte er seine Familie, Verwandte und Freunde, betheuerte ihnen, stets rechtlich gehandelt zu haben, mit der Hinzufügung, daß seine Unschuld früher oder später ganz gewiß an's Tageslicht kommen werde. Gott verläßt den Gerechten nicht, sagte er, segnete die Umstehenden und verschied. Dreißig Jahre nach dieser Begebenheit reiste ein Greis, der einen großen Reichthum besaß, von Brody nach dem gelobten Lande, denn er wollte auf diesem Boden sein Leben beschließen und in Hebron begraben werden. In

Triest angelangt, miethete er sich einen Platz auf einem Schiffe, das nach Asien zu segeln in Bereitschaft stand. Der Anblick der unübersehbaren Meeressfläche, der Gedanke an die vielfachen Stürme und Gefahren machten einen tiefen Eindruck auf sein Gemüth. Er fühlte sich gedrungen, an die Seinigen zu schreiben und ihnen wichtige Entdeckungen zu machen. Der Brief enthielt die Nachricht, daß der Greis früher ein armer Fuhrmann gewesen, mit Ch—r eine Reise nach Leipzig gemacht und von ihm ein Päckchen mit 500 Ducaten zur Uebergabe an einen Banquier in Breslau erhalten habe. Ferner hieß es, daß er dieses Geld unterschlagen und daß jenes Verbrechen ihn zwar nach und nach zum reichen Manne, aber auch zum Mörder des Ch—r, eines der redlichsten Männer, gemacht. Um sein erwachtes Gewissen zu beruhigen, haben seine Erben die Obliegenheit, den geraubten Betrag von 500 Ducaten nebst den 30jährigen Zinsen den Erben des unschuldigen Ch—r zu ersetzen, nur auf diesem Wege könne er einst Ruhe im Grabe erwarten. Diesen Anordnungen wurde mit strenger Genauigkeit entsprochen, und das Sprichwort: Die Wahrheit kommt an's Tageslicht, bewährte sich sonach im vollen Sinne des Wortes.

Einige Deutsche unternahmen kürzlich eine Expedition nach Paris. Einer derselben, der französischen Sprache nicht mächtig, verläßt sein Hôtel, um die Freunde aufzusuchen und mit ihnen einige Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. „Du wirst Dir zuvor den Namen der Straße in deine Briefftafel schreiben,“ spricht der vorsichtige Deutsche. Er stellt sich an die Ecke und schreibt Buchstabe für Buchstabe ab. Als er Abends heimkehren will, findet er richtig nicht die Straße. Rasch entschlossen nimmt er seine Briefftafel, tritt an einen Mann heran und fragt ihn pantomimisch: ob er ihm nicht sagen könne, wo er die Straße finde? Der Franzose lacht und spricht: „Non Monsieur!“ — Einen zweiten; auch der lacht und spricht: „Non Monsieur!“ Unser Reisende ist in Verzweiflung. Endlich findet er einen Deutschen. „Sagen Sie, liebster Landsmann, um Gotteswillen, wo wohne ich — hier lesen Sie!“ — Auch dieser will vor Lachen bersten: „Wissen Sie, was Sie hier aufgeschrieben haben? — Dieser Ort darf nicht verunreinigt werden.“

Mittel gegen die Sommersprossen (Sonnenflecke).

Nach der Meinung vieler Aerzte entstehen Sommersprossen dadurch, daß man sich an warmen Tagen stark erhitzt und die Haut zum Schwitzen bringt. Scheint nun die Sonne auf die dadurch entstandenen Schweißtropfen, so

entstehen jene fatalen Flecke, die so mancher Schönheit Abbruch thun. Um sie zu vertilgen, werden immer Säuren mit dem glücklichsten Erfolge angewendet. Man presse den Saft einer frischen Citrone aus, vermische diesen mit 8 Loth Drangen- oder Rosenwasser und wasche sich damit Morgens und Abends das Gesicht und die Hände, die mit Sommersprossen bedeckt sind, trockne sich nur leicht ab, setze sich aber nicht gleich wieder der Luft aus, so wird man die bösen Flecke sehr bald verschwinden sehen.

Die Enthaltfamkeits-Probe.

Im Berliner Volks-Dialekt. Von A. Hopp.

Na Lude, setze Dir un höre
Wat mir bei Gilnersch is passiert;
So wat — ick schwört' uf meine Ehre! —
Is noch feen Menschen arewirt.
Doch vorher laaß uns Eenen schmieren — (trinkt)
Da Lude, drink die Kege aus!
Du brauchst Dir gar nich zu scheniren,
Kannst duhn, als wärest Du hier zu Hans.

Bei Gilnersch is 'ne Schlummer-Geke,
Die hat mir manchmal schon erquickt.
So, sieh'ste, nu komm ich zum Zwecke,
Ick war Dir nämlich ingenickt.
Als ick nu fest war ingeschlufen,
Dröhmt mir von Wurst un Braantwein;
Da hör' im Schlaf ick dreimal rufen,
Un: Nante! Nante! Nante! seher'n.

Ick wecke uf. — Vor meine Dogen
Steh'n Dir twee Herren — ostig fein! —
Un reichen mir — 't is nich gelogen —
Een großes Glas mit Braantwein.
Mechanisch greif ick nach dem Lumpen;
Vor Wehmuth mir det Doge thrant:
Da lachen Dir die beede Lumpen,
Un sagen: „So is 't nich gemeent!“

Na Lude, Du kennst meine Hige!
Uffspringen wollt' ick, voller Wuth;
Alleen, Du weest, wen ick gut süge,
Dhut mir det Affstehn niemals gut.
Doch liegt een allzuraschet Handeln,
Nicht grade in mein Temp'rament:
Man muß mit Ruh uf Erben wandeln. — —
Na drink mal; Prost! (trinkt) Herr, wie det brennt! —

Nun, ick besänftigte mir wieder,
Un sah blos nach dem Braantwein.
Der Gene saqt: „Wir sind Mitglieber
„Von dem Enthaltfamkeits-Verein.
„Kannst Du 'ne Stunde Dir enthalten
„Zu drinken von det gift'ge Naß:
„Sollst Du den Dahler hier behalten
„Un obendrinn det vulle Glas.“

Gen'n Dahler? un een Glas mit Kummel?
Un brauch' ick nisch davor zu duhn?
„Nee“ saqt der eene lange Kummel;
„Du kannst die Glieder dabei ruhn.
„Doch merke Dir't: vor eene Stunde,
„Wird Deine Kehle nicht getränkt;
„Sigt Du so lang' mit drocknem Munde,
„So is der Dahler Dir geschenkt.“ —

Na, dacht' ick, det is doch zum Lachen!
Un hab' se in't Gesicht gegrient.
Die werden Beede Dogen machen!
Der Dahler, der wird leicht verdient.
Een ganzet Jahr will ick hier sühen,
Un rühren keenen Droppen an;
Un sollt' ick Blut und Wasser schwißen;
Kurakterstärke ziert den Mann! —

Doch höre Lude, laaß Dir bitten,
Geh nie nich so 'ne Wette in;
Wat ick die Stunde hab' gelitten,
Det geht in keene Bibel sin.

Det Schnapsglas stand mir vor de Nase. —
Ach Lude! 't roch doch gar zu süß —
Woll wissen möcht' ick — blos zum Spaße,
Dacht' ick, ob't reener Kümmer is?

Ne halbe Stunde war verlossen;
Da stand der schöne Braantwein —
Un noch keen Droppen war genossen;
Du kannst Dir denken meine Pein.
Die Kehle war mir schon ganz heißer;
Die Stunde wurd' een Jahr mir lang;
Ick fluchte uf den Uhrenweiser
Un seinen lahmen Schneckenang.

Na, dacht' ick, wenigstens det Niechen
Verboten Dir die Herren nich.
Den Dahler wirst Du doch wohl kriegen:
Ach, Durfschten is 'ne saure Pflicht!
Ick roch, un roch, und stach die Nase
Bis beinah an die Ohren rinn.
Wär' jest die Nase, Deine Blase —
Dacht' ick — so wär' der Kummel drin.

Noch fehlten ganze zwölf Minuten. —
Mir überließ een kalter Graus! —
O Uhere! — dacht' ick — duhn Dir sputen;
Denn sonst geht mir die Pfeife aus.
Wenn Dir die Kehle dhät' verrosten;
Ach Nante, det wär' fürchterlich!
Du willst doch wenigstens mal kosten,
Denn det verboten sie Dir nich.

Mann blos een ganz kleen Bissen nippen, —
Dacht' ick — und greife nach det Glas:
Ick seh' et zitternd an die Lippen:
Doch Lude, jest noch werb' ick blaß,
Wenn ick an meinen Schreck gedente;
Denn faum seh' ick et an den Mund,
Ick denk' ooch gleich, ick krieg' die Kränke:
Als Dir der Inhalt: wutsch! — verschwund.

Hätt' ick det Glas nich festgehalten:
Uf Ehr! — et wär mit ringersücht.
So dhun die Schicksalsmächte walten! —
Der Kummel war nu ufgeluscht;
Der schöne Dahler war verloren.
Det Unglück ruht uf mir zu schwer.
O Lude, wär ick nie geboren!
Ach!!! — — lang' mir mal den Kummel her!

Am 11. Sonntag nach Trinitatis predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Krobenius;
Nachm. Herr Pastor Thiesius in Collnbe.
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach. Nachm. Herr Pastor
Pfefferkorn aus Corbetha.
Nach dem Vermittlungsgottesdienste öffentliche Beichte und Abendmahl, ge-
halten vom Herrn Pastor Schellbach, diejenigen, welche daran Theil
zu nehmen wünschen, wollen sich Tags vorher bekanneten Ortes anmelden.
Neumarktskirche: Herr Cand. Sande.
Altenburger Kirche: Herr Hülfsprediger Kötteritz.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Bürger und Schuhmachermstr. Heselbarth ein
Sohn. — Vertrauet: der Königl. Regierungsrath Danneil mit Jgfr. M.
Ch. Schönwald von hier.

Stadt. Geboren: dem Rutscher Müller eine Tochter; dem Land- und
Stadtgerichts-Secretair Koven ein Sohn; dem Handarbeiter Hoffmann eine
Tochter. — Gestorben: die jüngste Tochter des Bürgers und Decenomen
Munzer, 6 W. alt, an Krämpfen; der hinterl. jüngste Sohn des Schneiders-
meisters Müller, 2½ J. alt, am Scharlach; der Zwillingssohn des Müllers
Händel, 8 W. alt, an Krämpfen.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Geboren: dem Handelsmanne Ube ein Sohn; dem
Schornsteinsfegergehilfen Rommiger eine Tochter; dem Victualienhändler Fichtler
ein Sohn; dem Handelsmanne Linke ein Sohn (todtgeb.) — Gestorben:
die einzige Tochter des Sattlermstrs. Schlag, 6 J. 9 W. alt, am Fehrfieber;
der Bürger und Schneidermstr. Prange, 51 J. 3 W. alt, am Nervenfieber.

Kirchennachrichten von Nauchstädt: Juli.

Geboren: dem Gasthofsbesitzer F. Lehmann allhier ein Sohn; dem Einwohner und Defonemen R. A. Schneck in St. Ulrich ein Sohn; dem Bürger und Beutlermstr. J. E. G. Kraß ein Sohn; dem Gasthofsbesitzer A. Gieseler eine Tochter. — Gestorben: des Einwohners und Handarbeiters F. W. Werjann in St. Ulrich allhier jüngster Sohn, im 1. J., an Zahnen; eine unehel. Tochter, im 1. J., an Krämpfen; des Mühlens- und Maschinenbaumstres. H. Brand allhier jüngste Tochter, im 1. J., an Krämpfen.

Kirchennachrichten von Schaafstädt: Juli.

Geboren: dem Maurermstr. Pfeifer eine Tochter; dem Schuhmachermeister Limmer eine Tochter; dem Schuhmachermstr. Stöber ein Sohn; dem Kaufmann Sturm eine Tochter; dem Rentant Grimm ein Sohn; dem Windmüller Häppler eine Tochter. — Getrauet: der Fleischermstr. Vindernagel mit Jgfr. Schwinde hier. — Gestorben: der Schuhmachermstr. Otto, 50 J. alt, am Nervenschlag; der Gastwirth Horn, 40½ J. alt, an Auszehrung; die jüngste Tochter des Handarbeiters Kunze, 3 M. alt, an Krämpfen; die Ehefrau des Handarbeiters Baumann, 59 J. alt, am Schlagfluß; der Gärtner Böttcher, 22 J. alt, an Auszehrung; das jüngste Kind des Schuhmachermeisters Stöber, 7 St. alt, an Krämpfen; das jüngste Kind des Kaufmanns Sturm, 9 St. alt, an Krämpfen; der Diaconus Reinboth, 30 J. 10 M. alt, an Auszehrung; der Handarbeiter Türpe, 50 J. alt, am Nervenschlag.

Kirchennachrichten von Schkeuditz: Juli.

Geboren: dem Hausbesitzer August Holzweißig ein Sohn; dem Einwohner Pleßing ein Sohn; dem Einwohner Gottfr. Vertheld eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter; dem Maurer Scharf ein Sohn; dem Einwohner Zedel eine Tochter; dem Sattlermstr. Kübler ein Sohn; dem Apotheker Weineck ein Sohn. — Gestorben: die hinterl. Wittve des Zimmermanns Bergmann, 75 J. alt; die Ehefrau des Schneidermstrs. König, im 76. J.; ein Sohn des Fleischermstrs. Leonhardt Wachtler, im 7. M.; ein Sohn des gräf. Leibjägers Spott, im 4. M.; der Hospitalarme Ulrich, im 71. J.; eine Tochter des Einwohners Zedel, 6 Tage alt; der Getreidemäcker Lehnert, im 57. J.; eine Tochter des Lust- und Kunstgärtners Giehler in Grünberg, im 6. M.; eine unehel. Tochter, in der 4. W.; ein Sohn des Einwohners Jetsche, im 5. J.

Bekanntmachungen.

Die Mitglieder des Merseburger Kreis-Vereins zur Verhütung von Verbrechen durch Besserung der aus den Strafanstalten u. Entlassenen werden hierdurch zu einer im Saale des hiesigen Rathhauses abzuhaltenden General-Versammlung auf

den 13. September c., Nachmittags 3 Uhr, mit dem Bemerkten eingeladen, daß nach §. 5. der Statuten des Kreis-Vereins jedes Mitglied der im Kreise bestehenden Bezirksvereine zur Theilnahme an dieser Versammlung be-
rechtigt ist.

Merseburg, den 10. August 1847.

Der Director des Kreisvereins zur Verhütung
von Verbrechen u.

Weidlich.

Bekanntmachung. Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Feuerkassenbeiträge für das erste Semester 1847 nach 8 Sgr. 4 Pf. vom Hundert der beitragspflichtigen Summe binnen längstens 14 Tagen an die hiesige Stadthauptkasse zu berichtigen, da diesmal wegen Erfüllung der reglementsmäßigen Zahlungsverpflichtungen der Societät eine längere Frist durchaus nicht verstatet werden kann und daher nach Ablauf dieser Frist bei nicht erfolgter vollständiger Zahlung sofort zu exekutivischen Maasregeln vorgegangen werden muß.

Merseburg, den 9. August 1847.

Der Magistrat.

(1098) Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung soll im hiesigen Orte jährlich am 6. Juli, und wenn dieser Tag auf einen Sonntag fällt, Tags vorher ein Viehmarkt abgehalten werden. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß von jetzt ab mit den hier stattfindenden Wochenmarkttagen ein Getreidemarkt verbunden ist.

Wir ersuchen daher die uns nahewohnenden Herren Deconomen, denselben benutzen zu wollen.

Schkeuditz, den 2. August 1847.

Der Magistrat.

(1056) Gasthofs-Verpachtung.

Zur meistbietenden Verpachtung des Gasthofs zu Schkopau habe ich im Auftrag des Herrn Majors von Trotha Termin auf

den 27. August cr., Vormittags 9 Uhr, in der Gerichtsstube zu Schkopau anberaumt. Der Pächter muß eine Caution von 200 Thlr. erlegen. Die übrigen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Justizrath Butte.

(1043) Häuser-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine im Dorfe Zschöbhergen belegenen beiden Häuser baldigst zu verkaufen; es befinden sich in denselben 3 Stuben, Küchen und Kammern, auch gehören zu denselben mehrere Ställe, ein Bienenhaus, eine Obstdarre, alles in gutem baulichen Zustande; ein gut bestandener Obst- und Gemüsegarten, ein durch die Separation zugetheilter Plan von 2 M. Morgen 9 Ruthen, mehrere Gegenstände und Vorräthe zu einem Geschäfte passend, auch mehreres Wirthschaftsgeräthe.

Kauflustige haben sich daher an Unterzeichneten gefälligst zu wenden.

Zschöbhergen, den 28. Juli 1847.

Johann Gottfried Käster.

(1114) Verkauf. Zwei große steinerne Sautröge verkauft

B. Klaffenbach,
Burgstraße Nr. 222.

(1125) Pferde-Verkauf.

Da ich meine meisten Arbeiten für dieses Jahr beendigt habe, so beabsichtige ich ein Paar gute brauchbare Altpferde, sowohl zum schweren als leichten Zuge und von zwei Paaren die Wahl, aus freier Hand zu verkaufen.

Merseburg, den 8. August 1847.

Gottfried Schmidt im goldenen Stern.

(1117) Logis-Vermiethung. In einem lebhaften Dorfe, eine Stunde von hier entfernt, ist ein freundliches Logis nebst Laden, welches gegenwärtig von einem Seiler bewohnt wird, zu vermieten und dürfte sich selbiges für jeden Geschäftsmann eignen. Näheres beim Böttchermeister **Aug. Pökel** in der Altenburg.

(1118) Logis-Vermiethung. Eine Stube nebst Kammer, Küche und Holzgelass ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden Dom Nr. 268.

(1122) Vermiethung. In meinem Hause, Unter-Altenburg Nr. 811., steht die obere Etage zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen.

J. C. Wächter.

Für Rheuma-Leidende!

Allen an Gesicht=, Kopf=, Zahn=, Rücken= und
Leidenschmerz u. s. w., Gliederreizen und Harthörig-
keit Leidenden empfehle ich aus gewissenhafter Ueber-
zeugung, in Versuch zu nehmen

„die Groß'schen Rheumatismus-Ableiter“

à Stück 10 Sgr., stärkere à 15 Sgr.,
von welchen für Merseburg das alleinige Depot Herr
Louis Garcke hat.

Jeder Ableiter trägt meinen Firma=Stempel

„**Eduard Groß in Breslau**“

und kann ich nicht umhin, folgendes mir vorliegende
Schreiben des Herrn **Baron von Bistram** mit
dessen werthgeschätzter Erlaubniß, als ein gutes Zeug-
niß für die Zweckdienlichkeit meiner Ableiter hinzustellen.

Herrn Kaufmann **Eduard Groß**

Wohlgeboren hier.

Breslau, den 17. Juli 1847.

Es ist mir eine erfreuliche Pflicht, wenn ich Sie
von der vortrefflichen Wirkung eines Rheumatismus-Ab-
leiters, den ich dieser Tage bei Ihnen kaufen ließ, in
Kenntniß setze. Mehrere Tage litt ich nämlich an ei-
nem heftigen Rheumatismus in der linken Schulter,
wodurch mir die empfindlichsten Schmerzen verursacht
wurden und nahm nun — nicht mehr wissend wie
ich das Uebel beseitigen sollte — am Morgen meine
Zuflucht zu ihren Ableitern. Ich empfand durch das
rauhe Meufere ein unerhebliches, übrigens gar nicht
unangenehmes Brennen; das Reizen ließ nach und
bis zum Abend war der Schmerz gehoben, so daß am
andern Morgen auch jede Spur von Rheumatismus
verschwunden war. Ich habe daher allen Grund bei-
zustimmen, wenn Ihre Ableiter allgemein als ein mit
Recht gepriesenes Mittel angesehen werden. Schicken
Sie mir gefälligst durch Ueberbringer einen solchen
Ableiter zu dem Preise von 1 Rthl., die Sie, wie ich
neuerdings gehört habe, auch anfertigen lassen, um
vorkommenden Falls Gebrauch machen zu können.
Auch bitte ich Sie um eine genaue Beschreibung der
Bezeichnung Ihrer Ableiter, damit ich oder Bekannte
von mir nur Rheumatismus-Ableiter kaufe, die von
Ihnen angefertigt sind.

Mit Achtung

Ihr

ergebener

(1120)

August Baron von Bistram.

(1116) **Anzeige.** Einem geehrten Publikum die er-
gebene Anzeige, daß ich mich als Böttcher hier niedergelassen
habe, durch Reellität und Pünktlichkeit werde ich mir das
Zutrauen eines geehrten Publikums zu erwerben suchen.

Auch sind bei mir gute Braunkohlensteine zu jeder be-
liebigen Quantität zu haben.

Merseburg, im August 1847.

Gottlieb Haase, Böttchermstr. aus Halle,
wohnhaft im Vorwerk Nr. 438.

(1121) **Handlungs-Anzeige.** Feinstes franz.
Jagd- und Scheiben-Pulver, Patent-Schroot in allen
Nummern, Zündhütchen, Ladekapseln und weiches Blei em-
pfehle billigst

Ferdinand Scharre, Neumarkt.
Mohrrübensaft à Pfd. 1½ Sgr., raffinierten Rüben-Syr-
rup von ganz gutem Geschmack, à Pfd. 10 Pf. bei
Ferdinand Scharre.

(1115) **Handlungs-Anzeige.** Die ersten neuen
Voll-Seringe sind eingetroffen und empfehle selbige in Schocken
und einzeln, so wie neue marinirte Seringe zu möglich bil-
ligen Preisen; eine Sendung feinsten Arac empfehle ganz
besonders für Wirthe, Nordhäuser Brauntwein, das Quart
7 Sgr.
C. C. Müller.

(1123) **Anzeige.**

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von
Louis Garcke in Merseburg zu haben:

Das wohlgetroffene Portrait des Herrn Professor, Gym-
nasial-Director **Wick.** Gemalt von **W. Nau-
mann**, lithogr. von **C. Rabeding** und gedruckt
von **L. Jöllner** in Dresden.

Chin. Papier 20 Sgr.

(1124) **Anzeige.** Selbstgefertigte Bruchbandagen
aller Art, Suspensorien oder Tragbeutel, so wie lose Fe-
dern zum Selbstüberziehen, halte ich fertig zum Gebrauch
wie seit Jahren noch immer vorräthig, fertige auch alle in
diesem Fach schlagende Maschinen nach dem Maasse passend
schnell und billig.

Alle Bandagen werden von mir nach Erfordern neu
mit Leder überzogen oder in Federn reparirt.

Merseburg, den 13. August 1847.

Friedrich Kleindienst, Messerschmiedemstr.,
Brühl Nr. 349.

Herrn zc. Kleindienst bezeuge ich hierdurch sehr gern,
daß die seit einer Reihe von Jahren auf meine Bestellung
für Leidende mancherlei Art von ihm gefertigten Bandagen
und mechanischen Apparate, Stahlschienen zc., neben ihrer
verhältnißmäßigen Wohlfeilheit, auch durch Solidität der
Arbeit und Brauchbarkeit sich durchgängig bewährt haben.

Merseburg, den 20. Mai 1847.

Dr. Krieg, pract. Arzt zc.

Auch ich Endesunterzeichneter bin jederzeit von dem
Herrn Kleindienst mit sehr brauchbaren Bandagen billigst
für meine Kranken versehen worden.

Der Kreisphysicus **Dr. Wach.**

(1119) **Abhanden gekommener Hund.** Es
ist mir ein weißer mit gelbrothem Behang und kurzhaariger
Hühnerhund, welcher auf den Namen Flanes hört, abhan-
den gekommen, wer mir ihn wiederbringt, erhält eine an-
gemessene Belohnung. **Valdis, den 11. August 1847.**

Der Jagdaufseher **Krause.**

 Dies Blatt erscheint wöchentlich zweimal, näm-
lich Mittwochs und Sonnabends und kostet
vierteljährlich nur 8 Sgr., wofür es jedem Abonnenten hier
und auswärts frei ins Haus geliefert wird; durch die
Königl. Post wöchentlich zweimal bezogen, kostet dasselbe
vierteljährlich nur 12½ Sgr. — Insertionen aller Art wer-
den für das Mittwochstück bis jeden Montag Mittag
12 Uhr, für das Sonnabendsstück bis jeden Donnerstag
Abend angenommen.

Druck und Verlag von Kobitzschens Erben. Redigirt von Carl Zurf in Merseburg.